

Renten- en. Versichere dein Leben! acirt sind. 27 1/2 % der 1239) 1-1 r. 10.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — " Vierteljährig . . . 5 " — " Monatlich . . . 1 " 70 " Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — Einzelne Nummern 10 H.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauf
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfuzi, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gießergasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 301.

Sermannstadt, Donnerstag den 28. December 1905.

121. Jahrgang.

Kristoffy über die Lage.

Der Minister des Inneren Josef Kristoffy äußerte sich einem Journalisten gegenüber mit Bezug auf die politische Situation wie folgt: Der Umstand — sagte der Minister —, daß die Regierung sofort nach den Beschlüssen beider Häuser des Reichstages ihre Demission gegeben habe, bilde nur einen Beweis ihrer constitutionellen Auffassung. Es ist aber unwar, daß die Regierung hierdurch bloß einer Formalität entsprechen wollte; die Demission des Cabinets war ein staatsmännischer Act, und Seine Majestät hat die Demission bloß mit Rücksicht auf die politische Lage nicht angenommen. Dem Wunsche des Königs entsprechend verbleibt die Regierung auf ihrem Platze, damit die Führung der Staatsgeschäfte möglich sei. Se. Majestät war in der momentanen Situation gezwungen, eine derartige Entscheidung zu treffen, denn weder von oben, noch von unten haben sich seit der ersten Ernennung des Cabinets die Dispositionen geändert. Hieraus folgt, daß die Mission des gegenwärtigen Cabinets so lange dauern wird, bis die Dispositionen gänzlich eine Aenderung erfahren. Die Regierung werde auch in Zukunft sich streng an das Gesetz halten; die Coalition möge einen Erfolg der Friedensverhandlungen ermöglichen.

Am weiteren Verlaufe der Unterredung erklärte der Minister, es sei eine lächerliche Behauptung, als ob das Cabinet Fejérvary den Entwurf über das allgemeine Wahlrecht am 19. December d. h. nicht im Hause eingebracht hätte, weil dies der König nicht gestattet. Die Regierung habe ja schon mit Rücksicht auf die Friedensverhandlungen das Haus vertragen müssen und es wäre geradezu komisch gewesen, den Entwurf über das Wahlrecht und gleichzeitig das Verfassungsänderungsprogramm einbringen zu lassen. Die Regierung halte an ihrem Reformprogramm unentwegt fest und bereite die gesetzliche Verwirklichung desselben vor. Was die Einwendungen des Grafen Tisa und der übrigen Gegner des allgemeinen Wahlrechts anbelangt, so werde der Minister schon demnächst im Rahmen einer politischen Rede Gelegenheit nehmen, hierauf zu antworten.

Schließlich kam Kristoffy auf die Verhältnisse in den Comitaten zu sprechen, um zu erklären, daß eine massenhafte Suspension der rentirenden Beamten nicht geplant sei. Die Obergespanne werden kraft des ihnen gesetzlich zustehenden Rechtes gegen diese Beamten vorgehen. Insofern der regelmäßige Gang der Comitatsverwaltung es erheischen sollte, werde für entsprechende Substitution Sorge getragen werden.

Äußerungen über die Situation.

Das Blatt „A Nap“ hat an eine Reihe von Staatsmännern Anfragen über ihre Ansichten betreffend die politische Situation und die Friedensaussichten gerichtet. Im Nachstehenden veröffentlichen wir einige der eingehenden Antworten:

Franz Kossuth schreibt: Der Friede wird sofort hergestellt sein, wenn der König sich von der großen Wahrheit überzeugen wird, daß seine und seines Herrscherhauses Interessen eng verknüpft sind mit den Interessen der Nation. In Ungarn will Niemand Majestätsrechte verletzen und wenn der Herrscher seine Majestätsrechte so ausüben will, wie sie in den Gesetzen inartikulliert sind, d. h. in verfassungsmäßiger Weise, dann wird sofort die Einigung zu Stande kommen. Die Ausübung eines Rechtes bildet niemals einen Angriff; die Kraft des nationalen Gefühls ist niemals im Gegensatz zu dem dynastischen Gefühl, wenn der Herrscher factisch ist, was er ist — und etwas Anderes kann er in diesem Vaterlande nicht sein wollen —: der mit der Krone des heiligen Stefan gekrönte König von Ungarn.

Ladislaus Lukacs läßt sich folgendermaßen vernehmen: Ich warte auf die Wiederkehr der Besonnenheit, welche die Menschen überzeugen soll, daß die friedliche Entwirrung ein gemeinsames Interesse

Aller ist. Nur die friedliche Entwirrung macht es möglich, daß die Wunden des Landes geheilt, sein materieller und geistiger Fortschritt gesichert werde. Ich erwarte dies von allen Parteien. In erster Reihe von der Reichstagsmajorität, in deren Händen nunmehr das Schicksal, die Zukunft des Landes ruht. Ich erwarte, daß sie auf utopistische Phantasien verzichtend, durch Verwirklichung von realen Werth befriedigend und für das Land unendlich wichtigen Verfügungen bestrebt sein werde, jener großen Pflicht zu entsprechen, welche ihr als der thätlichstigen Inhaberin der Macht erwächst. Von Seite des großen Publicums aber erwarte ich ein gerechtes Urtheil, eine von allen Leidenschaften freie, objective Kritik Jedem gegenüber.

Julius Blässics äußert sich in folgenden Sätzen: Die Friedensbedingungen müssen jedenfalls einen solchen Inhalt haben, daß die leitenden Männer der der Zahl nach größten Partei der coalirten Opposition, der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei, an der Regierung und an der Verantwortlichkeit theilnehmen können. Solche Friedensbedingungen, welche dies unmöglich machen, können nicht zu einem dauernden Frieden führen. Mit einem kurzfristigen Waffenstillstande können wir weder dem König, noch der Nation. Wir bedürfen eines ersten, dauernden, beständigen Friedens, nicht eines Waffenstillstandes.

Das Organ der Unabhängigkeitspartei „Budapest“ veröffentlicht einen Weihnachtsartikel von Franz Kossuth.

Der Präsident der Coalition verhorreßte in erster Reihe, daß zur Erledigung der in der Pragmatischen Sanction festgestellten gemeinsamen Angelegenheiten gemeinsame Organe geschaffen wurden. Der deutsch-österreichische Charakter der Armee wurde unter den Schutz des Majestätsrechtes gestellt. Der schrankenlose königliche Wille sei aber gleichbedeutend mit dem Allein herrschertum. Dieser Autokratismus kann gemäßig, wohlwollend, duldsam sein, wie die Herrschaft des gegenwärtigen Monarchen seit 1867, die persönlichen Eigenschaften gehen aber mit dem Sterblichen in's Grab und das System bleibt. Die Allein herrschaft oder in früheren Zeiten die Willkür wurde jedoch von der Nation nie anerkannt; es war immer ein Grundprincip des ungarischen Staatsrechtes, daß alle Rechte der Nation entstammen, so auch die königliche Macht und das Majestätsrecht. Der gegenwärtige König hat — seitdem er mit den Tendenzen der ersten Periode seiner Regierung gebrochen — viel mehr Weisheit und Mäßigung bewiesen, als seine Vorgänger. Der König faßt jedoch auch die 1867-er Institutionen so auf, daß man über jedes Moment von ihm einen Befehl verlangen müsse; diese Institutionen können sich daher nicht mit der Kräftigung des nationalen Lebens schritt haltend entwickeln und sie schrumpfen zu einem bequemen Werkzeug zusammen, durch welches der königliche Wille glatt und unbedingt zur Geltung gelangen soll. So kam es, daß alle Regierungen bezüglich aller Angelegenheiten, welche sie dem Abgeordnetenhaus vorlegen wollten, vorher den Befehl des König einholten. Infolge dieses Systems mußte entweder die Nation zu einer willenslosen Maschine werden, oder es entstieg bei der ersten Gelegenheit, wo die Nation etwas will, die schwerste Reibung zwischen der Nation und ihrem König. Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Die Nation leidet, die Armee des Königs aber zerfällt. Der Tag des Gottes der Liebe möge seinen friedensstiftenden Einfluß auch auf den Monarchen ausüben.

Justh über die eventuelle Auflösung des Hauses.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Justh gab am 23. d. dem Beamtenkörper des Hauses im Restaurant Kovacs ein Diner. Den ersten Toast sprach der Präsidialrath Julius Andor, der den Präsidenten als gerechtigkeitsliebenden, gerechten, keine Protection kennenden Amtschef feierte.

hatte sich auch herausgestellt, daß dieser Erbe das Vorrecht der Verwandtschaft ebenfalls für sich hatte, und wenn das Letztere überhaupt maßgebend gewesen wäre, so hätte sich die Erbberechtigung sogar auf Käthe Braun erstrecken können, die durch ihre Verwandtschaft mit der verstorbenen Hauptmanns Witwe gleichfalls in Betracht gekommen wäre.

Noch blieb dem Major ein Hoffnungsstimmer: daß nämlich in der letzten Entscheidung das Zeugniß Käthe Braun's auf juristische Bedenken stoßen könnte. Jedenfalls hatte ihn Bomielsky zu fürchten und ließ sich deshalb vielleicht bewegen, einen Vergleich mit dem Major einzugehen und sich mit diesem in die Erbschaft zu theilen.

Dieser Rath seines Rechtsanwaltes gab dem Major v. Schümmern wieder einige Hoffnung. Er entschloß sich behalbs zu einer Unterredung mit Leontine.

Sie kannte den Verlauf der Angelegenheit. Nur von dem Vorschlage des Advocaten, ein Compromiß mit Bomielsky anzubahnen zu suchen, wußte sie noch nichts. Der Major las ihr den Brief des Rechtsanwaltes vor.

„Es ist möglich,“ fügte er hinzu, „daß Bomielsky sich durch die Ungewißheit nicht einschüchtern läßt und lieber Alles auf's Spiel setzt, ehe er die Hälfte seiner Ansprüche aufgibt. Aber vielleicht gäbe es einen Ausweg, wodurch diese von ihm preisgegebene Hälfte durch Familienbande wieder weit gemacht würde.“

„Wie meinst Du das, Vater?“ fragte Leontine.

Der Major räusperte sich verlegen.

„Gerade herausgesagt“, überwand er sich endlich, zu erklären. „Du bist Bomielsky nicht gleichgiltig, Leontine. Ich habe es genau beobachtet bei seinem Pierjein.“

„Ich weiß es“, antwortete Leontine kalt.

„Wenn er auch Dir nicht gleichgiltig wäre und hoffen dürfte, Dich als seine Gattin heimzuführen, so könnte die Entscheidung über die Erbschaft ausfallen, wie sie wollte, denn dem verlierenden Eheite wäre der Gewinn des Anderen gesichert.“

Julius Justh dankte in herzlichen Worten und betonte, er habe seine Erfolge als Präsident nur dem Eifer der Beamten zu verdanken. Er leerte sein Glas auf ihr Wohl und auf das ihrer Familien. Quästors-Secretär Aristid Desjowffy wünscht, Justh möge auch in seiner staatsrechtlichen Stellung Erfolge erzielen. Der Chef des Stenographenbureaus Adolf von Fenyvesy toastirt auf die anwesenden zwei Söhne Justh's.

Alexander Endrödi's Trinkspruch, der in die Form eines packenden Kuruzentredes gekleidet war, galt ebenfalls dem Präsidenten.

Dann toastirten noch der Bibliothekar Aron Fülöp und der Secretär des Stenographenbureaus Koloman Palmer, der den Präsidenten Justh zu einer längeren politischen Enunciation veranlaßte, die sich hauptsächlich auf die Frage der Auflösung des Reichstages bezog. Ich weiß nicht, sagte Justh, ob der Reichstag aufgelöst wird oder nicht. Sicher ist nur, daß die Auflösung, wenn sie bloß durch die Freigabe von Principien verhindert werden kann, ganz bestimmt erfolgt, denn das ungarische Abgeordnetenhaus ist dazu nicht zu haben, daß es aus Furcht vor einer Appellation an die Wähler den bisherigen Kampf und dessen Ziel aufgäbe. Es ist schon ein großes Resultat, daß endlich Parteien sich vereinigt haben, die die Regierung nicht nur der Macht zuliebe, sondern zu dem Zwecke übernehmen will, die Principien, für die sie gekämpft haben, zu verwirklichen. In Wien glaubte man bisher, daß in Ungarn Jeder den Principien entlaßt, sobald man ihm ein hohes Amt oder gar die Macht anbietet; jetzt sieht man auch dort, daß die Parteien sich dazu vereinigt haben, um die Macht nicht früher zu übernehmen, als bis das gemeinsam festgestellte Programm verwirklicht werden kann. Es ist daher möglich, daß das Haus aufgelöst wird; daß aber die Coalition ohne Principien die Macht antrete, das wird nie geschehen. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.)

Das Banket endete in gehobener Stimmung.

Die militärische Bereitschaft.

Ueber die Bestimmung der militärischen Bereitschaft, welche am Tage der Parlamentsauflösung am 19. d. M. in der Vaterlandshalle concentrirt war, erfährt „B. H.“ nachträglich folgende Einzelheiten, für deren Richtigkeit natürlich die Verantwortung dem genannten Blatte überlassen werden muß:

Am 19. d. waren das 38. Infanterie-Regiment, die Budapest-Regiment-Compagnie, das 16. Husaren-Regiment und das 1. Honvéd-Regiment in der in der Nähe des Reichstages gelegenen Caserne in Bereitschaft, wo sich auch einige Polizei-Officiere eingefunden hatten. Das Honvéd-Regiment wurde am 19. d. M. um 4 Uhr Morgens alarmirt. Oberst Fabricius gab den Befehl, es sollen zwei Compagnien aus je 132 verlässlichen Soldaten gebildet werden, zu deren Commandanten er die Hauptleute Keil und Krejzbig ernannte. Diese 264 Mann wurden mit je 20 scharfen Patronen versehen und rückten unter dem Commando des Majors Hurka aus, doch wußten nur die Officiere, daß die Mannschaft zur eventuellen Brachialgewalt bestimmt sei. In der Caserne, dem Bestimmungsorte des halben Bataillons, wurde folgender Befehl ausgegeben: Wenn der Reichstag auch nach Verlesung des allerhöchsten Verordnungs-Rescripts beisammen bleiben sollte, so begibt sich Districts-Commandant FML. Csala ny mit dem Major Lukacsich in den Verhandlungssaal und fordert die Abgeordneten auf, sofort auseinander zu gehen. Sollten sie verhißene Thore und Thüren am Eintritt verhindern, so hat die Pionniercompagnie die Thore und Thüre zu erzwingen. Gleichzeitig mit dem Districts-Commandanten ziehen auch die zwei Honvéd-Compagnien in das Parlament ein, wo sie in den Couloirs Aufstellung nehmen. Sollten die Abgeordneten der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge leisten, so begeben sich die beiden Compagnien mit ge-

Dem Major fehlte bei diesen Auseinandersetzungen der Muth, seiner Tochter in's Auge zu sehen. Er hatte das Antlitz zur Seite gewandt und schien seine Expectorationen den Wolken zu entziehen, sonst würde ihm das Kopfschütteln Leontines und das zunehmende Befremden in ihren Mienen nicht entgangen sein.

„Freilich ist zu bedenken“, fuhr er fort, „daß wir seit seinem Besuche keine Gegner geworden sind. Er wird sich vielleicht sagen, daß ich seine Mittheilungen mißbraucht habe, um auf seine Kosten für mich selbst daraus Nutzen zu ziehen. Kurz, wir befinden uns im offenen Kriege gegeneinander und es wäre möglich, daß die Wärme seiner Gefühle für Dich dadurch gelitten hätte.“

„Er scheint von dem Stolge seiner Großmutter, der verarmten Capitänswitwe, nichts geerbt zu haben“, entgegnete Leontine mit einem frostigen Lachen. „Er küßt die Ruthe, die ihn schlägt. Gerade heute habe ich einen Brief von ihm erhalten. Er hat es uns nicht im mindesten übel genommen, daß wir gegen ihn processirt haben. Er macht mir sogar einen Heiratsantrag.“

Der Major war von dieser Eröffnung wie elektrisirt, aber nur auf wenige Augenblicke, denn die ablehnende Haltung Leontines entging ihm nicht.

„Du scheinst von dem Antrage nicht besonders erbaut zu sein?“ fragte er fast schüchtern.

„Ich will Dir gestehen, Vater, daß ich einmal ein kleines Attachment für Bomielsky gehabt habe, aber es war nur zum Zeitvertreib. Hätte er mir damals einen ernstlichen Antrag gemacht, so würde ich ihn ausgelacht haben, jetzt aber fühle ich mich davon verlegt, denn er pocht auf die Chancen des Erbtrittes, die sich zu seinen Gunsten gewendet haben; er spielt den großmüthigen Sieger, der dem wartenden Feinde eine Capitulation anbietet. Er denkt zu klein von mir, wenn er darauf rechnet, daß seine gestiegenen Ansichten auf ein Erbe von Hunderttausigtausend Thaler für mich ausschlaggebend sein könnten. In diesem Sinne habe ich seinen Brief sofort beantwortet.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Becker.

(29. Fortsetzung.)

Zum ersten und einzigen Male erschien in diesem Briefe der Name von Marie's Gatten. Er lautete Goltzer, und das nach seinem Tode geborene Söhnchen war auf den Namen Heinrich getauft. Es ergab sich also eine überraschende Namensgleichheit zwischen diesem Capitänsohn und dem Cadetten, welcher die alte Menuet vor den Insulter der Straßenjungend geschickt hatte und von ihm zum Universalerben eingelegt war. Ob sie in ihrem Ritter den Sohn ihrer verarmten Nichte nur ahnte, oder ob sie sich von dieser nahen Verwandtschaft positiv überzeugen hatte, mußte dahingestellt bleiben; jedenfalls war die Einigung Heinrich Goltzer's zum Universalerben theilweise seinem Namen zuzuschreiben, und wenn sie ihre Dankbarkeit und verwandtschaftliche Zuneigung in die Form eines Testaments kleidete, welches die Zukunft des jungen Mannes bedachte, ohne für jetzt zu seiner Kenntniß zu gelangen, so fürchtete sie wohl, daß der Stolz der Mutter sich auch auf den Sohn vererbt haben könne.

Wodte nun für die alte Menuet ihre Verwandtschaft mit Heinrich Goltzer erwiesen gewesen sein oder nicht, für den Gerichtshof, der über die Erbschaft zu entscheiden hatte, stand sie zweifellos fest, denn aus den alten Armeelisten, in denen der Cadett als späterer Hauptmann eingetragen war, ergab sich, daß er der Sohn des Schiffscapitän's Goltzer und der Marie Goltzer geborenen Burjan gewesen.

So war die fast schon zur Gewißheit gesteigerte Hoffnung des Majors, den letzten Willen der alten Menuet als die ungiltige Handlung einer Geistesgestörten umstoßen zu können und die reiche Erbschaft für sich in Anspruch zu nehmen, nach allen Richtungen hin gescheitert.

Nicht nur hatte sich die Zeugin gefunden, die den rechtmäßigen Erben durch die Uebereinstimmung der Aussagen legitimirte, sondern es

iges Heil- und eines er- zahlt. rnkrank- n Leiden, et entschieden asser kann das nk wärmstens estaurants (1102) 18 ngasse 1.



rust-Pastillen rasch befreit!

n Eisen g, [1163] 4-4 erde, n, warzbrot reisen h,

Blut ver-

K.

arcola. 60 und zu [2] 50-52

fälltem Bajonnet in den Saal und evacuiren ihn. Der Honvédschaff dient das 38. Infanterie-Regiment als Reserve. In Betreff der Anwendung der Bruchialgewalt wird angeordnet, daß die Truppe nach der ersten Aufforderung nachdrücklich Gewalt anwende. Die beiden Hauptleute studirten auch den Plan des Parlamentsgebäudes, welchen die Polizei-Officiere mitbrachten und hartnäckig verweigerten, in welchem man an ihre Hilfe appelliren wird. Die Mannschaft wurde aber nicht davon in Kenntnis gesetzt. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses gingen auseinander, worauf sich auch die conflagrante Truppen aus der Caserne entfernten, und Niemand ahnte, in welcher Gefahr der Reichstag und die auf die Verfassung bedachte Honvédschaff geschwebt haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. December.

Vom 24. d. wird aus Budapest geschrieben: Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Absicht zur Herstellung eines parlamentarischen Friedens jetzt bereits bei allen in Betracht kommenden Factoren nicht nur ernstlich besteht, sondern die diesbezüglichen Bemühungen auch mit allem Eifer betrieben werden. Im Vordergrund der Action steht der ehemalige Finanzminister Ladislaus Lufacs, dessen Mission bereits auf sehr fester, fester Basis ruht. Wenn man die persönlichen und politischen Qualitäten dieses Politikers kennt, wird man wissen, daß er Niemanden dupiren wird. Er will keine Partei von ihren Principien abbringen, Niemanden in Götze verehren, sondern strebt eine derartige Entwirrung an, daß sich derselbe beruhigt Jedermann anschließen könne. Ob die Realisirung der Action kürzere oder längere Zeit in Anspruch nehmen wird, das hängt ganz davon ab, wie viel Muth die einzelnen Parteiführer an den Tag legen werden. Derselbe werden innerhalb kürzester Zeit Gelegenheit haben, nicht nur die äußeren Erscheinungen der neuen Phase beobachten, sondern sie werden auch in die Lage kommen, tieferen Einblick in das Wesen der Sachlage nehmen zu können, unter dessen Eindruck sie dann selbst zur Einsicht gelangen werden müssen, daß jeder Patriot mit der ganzen Kraft seines besten Könnens an der Herstellung des Friedens mitarbeiten muß.

Die Entwirrung ist möglich: ohne Beeinträchtigung des Ansehens der Krone und ohne geringste Preisgabe irgend eines Interesses des Landes. Wer die Erfordernisse eines stufenweisen Fortschrittes richtig erkennt, wird Gelegenheiten haben, reichlich zu erwägen, was man von den Forderungen, die im Laufe der Krise laut wurden, sofort verwirklichen kann, und welche jene sind, deren Durchführung man der nächsten oder auch weiteren Zukunft überlassen muß.

Neue Schwierigkeiten werden von keiner Seite mehr erhoben werden, mit neuen Forderungen man von keiner Seite mehr auftreten. In diesem Rahmen werden die Beratungen in aller nächster Zeit aufgenommen, und soweit die Stimmung bisher bei allen in Betracht kommenden Factoren einig ist, ist die Hoffnung zulässig, daß diesmal der Entwürfungsversuch auch den gewöhnlichen Erfolg haben muß.

„Magyar Nemzet“ fordert in seinem „Waschen wir die Probe!“ überschriebenen Artikel abermals die Coalition auf, ein Programm festzustellen, das von der Krone acceptirt werden kann und schließlich jene Ausführungen mit dem folgenden concreten Vorschlag: „Die Herren (die Coalition) sollen das Regierungsprogramm feststellen; sie sollen dem Monarchen eine solche Auslegung des §. 11 U.-A. XII: 1867 unterbreiten, welche das von Franz Kossuth in seinem im „Budapest“ veröffentlichten Artikel aufgestellte Kriterium deckt, daß nämlich dieses Gesetz die ganze Legislative, also der König und der Reichstag zusammen interpretiren sollen, sie sollen derauf handeln, und dann wird man sehen, daß die Regierung sofort ihren Platz verläßt und ihn Jenen überläßt, denen er in Folge der neuen Vertheilung der parlamentarischen Kräfteverhältnisse zukommt. Hierzu fordern wir sie auf. Waschen wir also die Probe!“

Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge rüstet sich die Socialdemokratie zu einer Monstre-Demonstration gegen das jährige Landtagswahlrecht. Am 14. Januar sollen in ganz Preußen Millionen von Flugblättern verbreitet und am 21. Januar viele Hundert Monstreversammlungen gehalten werden.

Die Nachrichten aus Rußland lauten immer trostloser. Wohl ist der Generalstreik im Großen und Ganzen mitslungen, aber er veruracht dennoch genug Störungen und Ungelegenheiten. An den Czaren werden Drohbriefe gerichtet, gegen beabsichtigte Locale Bombenattentate verübt, und was dergleichen mehr ist. Inzwischen bereitet Witte die Reformen vor, und die Publication des neuen Wahlgesetzes — es soll eine Art allgemeinen Wahlrechts in Aussicht genommen sein — stünde unmittelbar bevor und die Reichsduma soll binnen kurzer Zeit einberufen werden.

Der Ausschuss der vereinigten macedonischen Organisation richtet von Sophia aus ein Manifest an das Bulgarenthum Macedonien, sich für einen energischen blutigen Kampf gegen die Griechen und Serben in Macedonien vorzubereiten, denn diese seien die Hauptfeinde des Bulgarenthums und bevor sie nicht vom macedonischen Boden verschwinden, könne das Bulgarenthum nicht groß und vereint sein.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. December.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem Commandanten des 12. Corps und Commandirenden General in Hermannstadt FML. Josef Gaudernak v. Kis-Demetter die Geheimraths-Würde taxfrei zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den k. Schulinspector-Adjuncten Franz Gönczi zum k. Schulinspector im Szolnot-Dobosker Comitatus ernannt; ferner hat derselbe Minister in die 3. Stufe der VIII. Gehaltsklasse die folgenden Staats-Obergymnasial-Professoren ernannt: Octav Smigelschi (Gislabethstadt), Wilhelm Metz (Hermannstadt) und Odeab Pall (Szamosújvár).

Der k. ung. Ackerbauminister hat folgende Forstbeamten ernannt: zum Forstmeister: Julius Wadas im Bezirke des Mühlbacher k. ung. Forstamtes; zum Förster: Giza Anghedi im Bezirke der Klausenburger k. ung. Forstdirection; ferner den Forstmeister Béla Treščényi zum Forsttratte beim Forstamt k. ung. Staats-Forstamtes; den Oberförster Karl Wodo zum Forstmeister und den Förster Béla Bérczi zum Oberförster bei der Bezirksk. ung. Forstdirection; den Förster-Candidaten Ferenc Blachy zum Förster beim Hermannstädter k. ung. Staats-Forstamte.

Der k. ung. Minister des Inneren hat zu der auf Grund des U.-A. VII: 1903 organisirten Grenzpolizei ernannt: zu Hauptleuten: in die VII. Gehaltsklasse: den Grenzpolizei-Hauptmann Béla Geréb und den Hauptoberführer Alexander Pietich; in die VIII. Gehaltsklasse: den Prebeter Honorar-Oberführer Béla Simén; zum Concipisten: den Bezirks-Comitatus-Vicenotar Dr. Julius Adam. Außerdem wurden 9 Hilfsconcipisten, 9 Practicanten, 17 Inspectoren, 20 Hilfsinspectoren, 46 Commisars und 26 Amtsdienner ernannt.

(Versetzungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den k. Schulinspector Dr. Jozsef Stancsek aus dem Szolnot-Dobosker nach dem Honter Comitatus versetzt.

Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher Alexander Molnar vom Szentgotthard zum Sittlerbader k. Bezirksgerichte versetzt. — (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Bezirksgerichts-Vicenotar Ladislaus Dragos zum Stellvertreter des anwaltlichen Functionärs beim Glatzger k. Bezirksgerichte bestellt.

(Heiratslicenz der Wehrpflichtigen.) „Fügelo“ meldet: Der Minister des Inneren Josef Kristoffy hat im Einvernehmen mit dem Honvédminister in Angelegenheit der Ehe-schließung der Wehrpflichtigen der dritten Altersklasse an sämtliche Municipien des Landes eine Circularverordnung erlassen. Im Sinne dieser Verordnung können alle jene Wehrpflichtigen der dritten Altersklasse, die unter normalen Verhältnissen im Falle ihrer Untauglichkeit für den Militärdienst vom 1. März angefangen das Recht gehabt hätten, eine Ehe einzugehen, dies jedoch wegen des außerordentlichen Zustandes nicht thun konnten, vom 1. Januar 1906 auch ohne besondere Heiratslicenz eine Ehe schließen. Im Interesse der im Auslande weilenden Wehrpflichtigen wurde diese Verordnung auch sämtlichen ausländischen Consulaten und Gesandtschaften bekanntgegeben.

(Im Interesse der Kinder der Verhafteten) wird das Justizministerium — wie „Fügelo“ meldet — demnächst eine Verordnung erlassen, in welcher die Staatsanwaltschaft angewiesen wird, in solchen Fällen, wenn jemand zu einer sechs Monate überschreitenden Freiheitsstrafe verurtheilt worden, für die Unterbringung der eventuellen unmündigen Kinder in staatliche Anstalten Sorge zu tragen. Diese Lösung entspricht auch jenem Beschlusse, welchen der heurige internationale Congress für Straßlingen in dieser Frage gefaßt hat.

(Ausgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Peter Drotleff, Kleingrubbesitzer, aus Ketz, und Anna Pantraz, Köchin, aus Seiburg, Beide evang. N. B. und in Hermannstadt. — Mathias Leonhardt, Hausdiener, aus Schöten, und Katharina Stering, aus Thömen, Beide evang. N. B. und in Hermannstadt. — Johann Kolumban, Maschinen-schlosser, ev.-ref., aus Aljo-Rafos, und Rosalie Balazs, Büglerin, röm.-kath., aus Uste, in Hermannstadt. — Karl Szabo, Schlossergeselle, ev.-ref., aus und in Hermannstadt, und Hermine Breßler, röm.-kath., aus und in Wittzig.

(Unterbleibende Gratulation.) Seine Excellenz der hiesige Corpscommandant und Commandirende General FML. Josef Gaudernak von Kis-Demetter hat mit Corpscommando-Befehl vom 25. d. die Gratulation aus Anlaß seiner Ernennung zum wirklichen geheimen Rath, sowie die Neujahrs-Gratulation dankend abgelehnt.

(Familien-Nachricht.) Fräulein Irene Bapp, eine Tochter des Vorstandes der hiesigen Bahn-Station Herrn Ludwig Bapp, hat sich am 24. d. M. mit dem Bahnbeamten Herrn Stefan Benedek verlobt.

(Widmungen.) Dem Schwwesternunterstützungs-Fonde der evang. Krankenpflege-Anstalt sind zugewendet worden: vom Ehepaare Kirchgatter für treue, liebevolle Pflege 20 Kronen, von demselben Ehepaare zum Andenken an die leider viel zu früh verstorbene liebe Freundin Milli Klein geb. Kufbacher 20 Kronen, von K. G. zum Andenken an Frau Milli Klein geb. Kufbacher 20 Kronen, von Karl Schöbhel, Stadtschreiberceptor i. P. statt eines Kranzes auf den Sarg seiner lieben Nichte Emilie Klein 20 Kronen. Für die Zerbrüchlinge hat Herr Fabrikant Karl F. Wachsmann 100 Kronen gespendet. — Für alle diese Widmungen dankt geziemend das ev. Presbyterium N. B.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 28. d. tritt die Trauung der Madeline zum zweiten und letzten Male auf. Hierzu wird Schnitzler's „Abchieds-souper“ und „Das Versprechen hinterm Herd“ gegeben.

(Militärisches.) Heute sind hier 560 Offizierskandidaten zur Ausbildung beim 2. und 31. Infanterie-Regiment, ferner 300 Husaren zur Ausbildung beim 1. Husaren-Regiment eingerückt.

(Silvester-Feier im Casino.) Die p. t. Mitglieder des hiesigen Casino werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die projectirte Silvester-Feier am 31. d. M. ganz programmäßig abgehalten werden wird. Anfang Abends 7/9 Uhr. — Tisch und Sitzplätze dürfen nicht reservirt werden.

(Winter-Vorlesungen.) Da Musikdirector H. Kirchner gestern zu den Vorbereitungen zur Aufführung seiner Oper „Der Herr der Hahn“ in Berlin dorthin abgereist ist und bis 3. Januar wahrscheinlich noch nicht zurückgekehrt sein wird, so muß seine auf diesen Tag angelegte Vorlesung über „Die Oper im 19. Jahrhundert“ vorläufig zurückgestellt werden. Darüber, ob die Vorlesung vom 3. Januar ganz ausfallen oder ob der nächstfolgende Vortrag an diesem Tag gehalten werden wird, sowie darüber, wann Kirchner's Vortrag stattfindet, wird noch rechtzeitig in den Blättern Mittheilung erfolgen.

(Silvester-Abend.) Der Hermannstädter ungarische Casino-Verein veranstaltet Sonntag den 31. d., 8 Uhr Abends, in seinen eigenen Räumlichkeiten eine mit geistigem (à la carte-)Abendessen verbundene Silvester-Unterhaltung, zu der seitens des Vergnügungs-Comitatus die Einladungen ergangen sind.

(Weihnachts-Abendunterhaltung.) Am 25. d. hatte der hiesige ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungs-Verein in einem zahlreichen Kreise seiner Freunde und Gönner einige frohe Stunden in Kirchner's „Unicum“-Saale bereitet. Für angenehmen Zeitvertreib war im Programm entsprechend vorgesehen worden: Männerchöre wechselten ab mit gemischtem Chor, Couplets, Declamationen, Solo-gesang, Musikvortrag, und Alles begegnete freundlich und beifälliger Aufnahme, wohl ein Beweis dafür, daß der Verein der Kunst des ungarischen Publicums sich erfreut. Auch die Fuzpost trug zur animirten Unterhaltung wesentlich bei. Den Schluß machte wie immer auch bei dieser Gelegenheit ein flotter Tanz, der viele Theilnehmer zählte und bis zum frühen Morgen andauerte.

(Abend-Unterhaltung des Arbeiter-Bildungs-Vereines.) Wenn die Arbeiter solcher Abend-Unterhaltungen sich befehligen, wie die am 26. d. im Saale des Gesellschaftshauses abgehaltene eine war, dann muß man den Hut vor ihnen abziehen. Das war denn auch die Uebersetzung Aller, die der Unterhaltung beiwohnten. — Das Concert des Vereines, so hätte der Titel besser gelaute, hatte ein reichhaltiges Programm. Es kamen zum Vortrag: „Du frischer, froher Morgenwind“, Männerchor von W. Klaus; „Himelstrolch“ (Heimats-treue), Doppelquartett von H. Kirchner; „Singst du für mich dem Lied“ für Männerchor und Soloquartett von F. G. Janzen; „Gesundheiten“ von R. Binger; „Scheiden“, Männerchor von W. Seidel und „Auf-forderung zum Kirmestanz“, Männerchor von Aug. Seemann. — Daß sämtliche Nummern frisch und flott, mit der gewohnten Präcision, unter der Leitung des Herrn Musikdirectors Kirchner gesungen wurden, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Wie der bezeichnende Ausdruck dafür lautet: „Es klappte.“ Und damit ist eigentlich Alles gesagt. „Himelstrolch“ und „Auforderung zum Kirmestanz“ mußten wiederholt werden. Besonders schnellig gelangten die „Gesundheiten“ zum Ausdruck. — Eine Abtheilung der Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Regiments Nr. 2 brachte die Avertüre zur Operette „Der Schatzmeister“ von C. M. Zieher, „Studentina“, Walzer von E. Waldteufel, Fragmente aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauß, kurze musikalische Notizen, Polpourri von F. Kral und „Um die Wette“, Galopp von Cermal zur Aufführung. Fast jeder Nummer mußten noch Zugaben nachfolgen. — Die Logen waren alle sehr gut besetzt. Das Concert hatte sich großen Beifalles zu erfreuen. — Ein belebtes Tanz-tränzgen, das bis in die Morgenstunden dauerte, schloß sich den Vor-

trägen an. — Ein Umstand muß aber entschieden gerügt werden, das ist die Unvorsichtigkeit einzelner Besucher, die sich herausnahmen, nicht erst nach der Aufführung von Nr. 6 zu rauchen, sondern schon bei Nr. 1 rauchten. Solches Benehmen, weil unanständig, muß fest-genagelt werden.

(Illusionist M. Carmellini) scheint mit dem großen Publicum in geheimnißvollem Contact zu stehen, denn bei seinem gestrigen ersten Auftreten in Kirchner's „Unicum“ hatte er es bewirkt, daß der große Saal gedrängt vollbesetzt war. Der Erfolg ist aber einzig und allein seiner, man wäre versucht, zu sagen, schier unübertrefflichen Fertigkeit auf dem Gebiete angenehmer Täuschungen zuzuschreiben. Wie bei seiner jedesmaligen bisherigen Anwesenheit in hiesiger Stadt hat er auch diesmal wieder das Neueste vorgeführt und sowohl mit diesem, als auch mit früheren sensationellen Experimenten verschiedenen Genres das Publicum verblüfft. Daß der Beifall unter solchen Verhältnissen ein ausgiebiger und das Verlangen nach weiteren Vorträgen selbst nach angekündigtem Schlusse der Vorstellung nur schwer zu stillen war, ist leicht erklärlich, denn Carmellini's Name hat hier guten Anklang gefunden und ist sein zeitweiliges Erscheinen immer nur erwünscht. — Heute Abend findet ebendort eine zweite Vorstellung statt. Wer daher einige angenehme Stunden sich schaffen will, der versäume es nicht, Carmellini bei seiner überraschenden Arbeit zu sehen.

(Seltene Jagdglück.) Der rühmlichst bekannte Bären-jäger Hauptmann August v. Spieß hatte am 10. October d. J. das Glück, in den Bergen um Hermannstadt zwei Bären mit je einer Kugel per Doublette zu schießen. Beide Bären kamen dem schneidigen Jäger, der mit seinem Hunde hinter einem Luchz daherbeigte, in dem bezüglich der Jagdglücke ganz zufällig vor die Büchse und blieben beide Stücke, von denen besonders die Bärin ausnehmend stark gewesen, im Feuer. Diese Doublette ist ein jagdliches Ereigniß ersten Ranges, wie ein solches kaum ein zweiter europäischer Jäger zu vergleichen haben wird. Mit diesen beiden Bären hat Hauptmann August v. Spieß sein Duzend Bären, das er in den Hermannstädter Gebirgsjagen erbeutete, bereits überschritten, da dessen Schußbuch nunmehr dreizehn gestrichelte Bären verzeichnet. Im heurigen Jagdjahre wurden in den Gebirgsrevieren Siebenbürgens nur wenig, im Ganzen fünf Bären geschossen, von welcher Strecke drei Stück, also auch hier der Löwenantheil, der Büchse des genannten Nimrods erlagen.

(Scheues Pferd.) Sonntag den 24. d. Vormittags schaute ein vor einem in der Burgergasse ohne Aufsicht stehenden Bauernwagen gespanntes Pferd und raste über den kleinen und großen Ring in die Fleischergasse, wo zwei entgegenkommende muthige sächsische Knechte sich auf den Wagen schlangen, die Fügeln behend erfaßten und den Ausreißer zum Stehen zwangen. Der aufregende Vorfall hatte die Ansammlung einer zahlreichen Menge zur Folge.

(Todschtlag.) Einer aus Mühlbach hier eingelangten Meldung zufolge ist vorgestern in Ober-Bian der dortige Inasse Alexander Margitan durch Arghebe getöbt und die gerichtliche Obduction vom Mühlbacher k. Bezirksgerichte gestört am Thatorie vorgenommen worden.

(Schadenfeuer.) In der Gemeinde Gergesdorf brannten am 24. d. M. gegen 4 Uhr Nachmittags zwei Wohnhäuser ab. Brandstiftung liegt nicht vor, die Entfesselungsurache scheint vielmehr auf Unvorsichtigkeit bei der Benützung des Backofens zurückzuführen zu sein.

(Erung eines Gelehrten.) Aus Klausenburg wird gemeldet: Der Senat der Klausenburger Universität hat den Director-Custos des Ungarischen Nationalmuseums Dr. Ludwig Mächely für dessen im Laufe eines Vierteljahrhundert auf dem Gebiete der zoologischen Fachliteratur erworbenen Verdienste zum Ehrendoctor ernannt. Am 23. d. fand im Rahmen einer Senats-Festigung die Inaugurirung des neuen Ehrendoctor's statt. Decan Dr. Madar Richter würdigte die wissenschaftliche Thätigkeit Dr. Mächely's, worauf die Inaugurierungs-Ceremonie vorgenommen wurde. Dr. Mächely dankte herzlich für die Auszeichnung.

(Die Bewegung unter den Nationalitäten.) Honvédminister Franz Bihar hat bekanntlich auf Eruchen des Ministers des Inneren den Gendarmerie-Inspector Alexander Banajott beauftragt, auf Grund persönlich gesammelter Erfahrungen über den Stand der Bewegung unter den Romanen Bericht zu erstatten. Gendarmerie-Inspector Banajott hat nun die bedrohten Gegenden bereist und dem Minister des Inneren Josef Kristoffy Bericht erstattet. Dieser Bericht stellt die in den Blättern behaupteten Gerüchte über Vorbereitungen der Romanen zum Ueberfall auf die ungarische Bevölkerung wohl als übertrieben dar, constatirt jedoch, daß die romanische Bevölkerung durch geheim verbreitete romanische Flugchriften thätlich aufgestachelt ist, so daß die Entsendung von Gendarmerie ebenso notwendig, als zweckdienlich war. Die nach den bedrohten Gegenden commandirten Gendarmerie-Detachements verbleiben daher bis auf Weiteres auf ihren Posten. Gendarmerie-Inspector Banajott wird im Laufe der nächsten Woche wieder in der Hauptstadt entlassen und sodann über seine Erfahrungen dem Minister des Inneren ausführlich Bericht erstatten.

(Todschtlag aus Eiferjucht.) In der Gemeinde Lupény (Comitat Hunhad) hat der Bergmann Leopold Wolf seinen Genossen Emerich Gincze aus Eiferjucht erschlagen. Wolf hat sich der Gendarmerie freiwillig gestellt.

(Banknotenfälscher.) Aus Reckemet wird gemeldet: Der Reckemeter Polizei und der Gendarmerie von Lajosmizse ist ein guter Fang geblückt. Vor einigen Tagen kam bei der Reckemeter Bahnstation unter fingirter Adresse eine Presse von verdächtiger Construction an, so daß sich die Polizei zur geheimen Bewachung der Maschine veranlassen sah. Diese wurde ausgelöst und in das Haus des Michael Szunyog in Lajosmizse gebracht. In der Nacht erschienen Polizisten und Gendarmen im Hause und nahmen dort eine ganze Notenfälscherbande gefangen, bestehend aus den Brüdern Szunyog und den Reckemeter Landwirthen Jachony und Peter Petz. Bei der Hausdurchsuchung wurden vielerlei, zur Banknotenfälschung nötige Materialien vorgefunden. Auch der Stadtschreiber Paul Baranyi-Bujdos, der gleichfalls der Bande angehörte, ist verhaftet worden.

(Zusammenstoß zweier Lastzüge.) Aus Debreczin wird gemeldet: In der zur Debrecziner Betriebsdirection gehörigen Station Batyu sind am 21. d. zwei Lastzüge aus noch unbekannter Ursache — aus entgegengelegter Richtung kommend — auf dasselbe Geleise gerathen, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Dieser erfolgte mit einer solchen Wucht, daß mehrere Waggons zertrümmert wurden. Einer von diesen, der Rohöl führte, entzündete sich und stürzte auch die Nachbarwaggons in Brand, so daß bald der ganze Zug in Flammen stand und selbst die Station gefährdet wurde. Diese Gefahr wurde nur durch die anspornende bis 8 Uhr Morgens währende Thätigkeit der Feuerwehr besehworen; doch ist der Schaden, den theils der Staat, theils Private erleiden, immens ein bedeutender. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da es dem Zugpersonal gelang, rechtzeitig den Zug zu verlassen.

(Nachahmenswerth.) In Töltsöt (Sárosker Comitatus) gewahrte der Barrer mit Bejorgung den moralischen und materiellen Verfall seiner Gläubigen in Folge der Trunksucht, was ihn zu einem rettenden Aufstufsmittel veranlaßte. Von der Kugel ermahnte er in breiten Worten seine Gläubigen, von dem verderblichen Lebenswandel zu lassen. Die eindringliche Rede verheißte auch ihre Wirkung nicht; das ganze Dorf, darunter auch 150 Kinder, leistete das Gelöbniß, sich des Genusses der geistigen Getränke zu enthalten.

Melbet
dienst
Polizei
wünscht
machte
schlug
herrlich
unant
aus.
dem H
hänle
Gend
raich
Gend
als tan
Verba
darmit
würde
Stadth
unter
dem T
Blut fl
bewar
21. Zus
unbefa
Schuete
der fat
Mühlba
Gulpa
lieben,
Fodor
Auslage
geliefert
ein reut
vom 22
Kalm
zurid.
herausf
unglückl
Zimmer
verloht.
Söhnd
in der K
sich ver
eingelie
Staatsb
licher Sen
öffnet. K
Anstalt
Auf erwo
Krantheit
und entp
samte M
Maffage
Anstalt
in seiner
schauer.
Weltaus
wenn im
Wtagstags
genehmer
primas
verurtheil
von mona
Urteil sed
Alimentat
das jedoch
stätigte.
20. d. m
vom Post
werden fonn
Apseln, J
Der Korb
und die B
einen Act
gierung
Mädchen
machung
haben vor
genommen,
der Erfabr
sie danach
gestern
entpreden
Aufgabe
beauptmänn
Revier ein
Marke 403,
zugeben bei
Bade-
cassa Mü
Donner
Jah bis 8
Geldscheit
und Schu
mittags für
leben Brei
Mittags für
Damen zu er
Handel,
Das n
Verfüng
1. Januar
wirtschäft
Gleichzeit
„Konuli
Theil der
Er rich
Ein Confor

(Kampf mit Gendarmen.) Aus Mezötur wird gemeldet: Die Stadt Mezötur beschloß heuer im Frühjahre, den Polizeidienst der Gendarmerie anzuvertrauen, weil die Erhaltung der bisherigen Polizei mit großen Kosten verbunden war und außerdem nicht den ermittelten Erfolg hatte. Die Gendarmerie trat sehr energisch auf und machte alsbald gründlich Ordnung unter den als Messerhelden berühmten Turer Burichen, welche der Polizei früher stets ein Schnippen und wirklich anarchische Zustände schafften. Die herrschende Ordnung geht jedoch den Turer Burichen wider den Strich; ununterbrochen fanden sie auf Rache. Nun brach eine förmliche Empörung aus. Die Gendarmerie hatte nämlich eine Schaar Burichen, welche auf dem Hauptplatze die Trottoirs demonstrativ occupierten und die Passanten hielten, zum Auseinandergehen aufgefordert. Die Burichen griffen die Gendarmen an und wollten sie entwaffnen. Die Gendarmen erzielten reich Succurs und nun entstand ein erbitterter Kampf zwischen den Gendarmen und den Tumultuanten, deren Zahl mittlerweile auf mehr als tausend Köpfe angewachsen war. Die Gendarmen nahmen mehrere Verhaftungen vor, darunter einen Stadtrepräsentanten, welcher die Gendarmerie in ihrem amtlichen Vorgehen behinderte. Die Verhafteten wurden ins Stadthaus gebracht, worauf die Menge Miene machte, das Stadthaus zu stürzen und die Verhafteten zu befreien. Die Gendarmerie unternahm eine Bajonnet-Attacke und zersprengte die Menge. Es ist nur dem Tacte der Gendarmerie und des Bürgermeisters zu danken, daß kein Blut floß, da die Tumultuanten die Gendarmerie in der rohesten Weise bewarfen und insultierten.

(Der verrathene Mörder.) In Turkebe wurde am 21. Juni 1904 der 72-jährige Glöcker Paul Szilagyi von einem unbekanntem Mörder erschlagen. Der Verdacht fiel damals auf den Schulmeister Ludwig Fodor, welcher selbst auf die Glöckerstelle in der katholischen Kirche aspirirte. Fodor konnte aber auf Grund der Aussage der mit ihm in gemeinschaftlichem Haushalt lebenden Sophie Gulysa sein Alibi nachweisen. Seitdem trennte er sich von seiner Geliebten, die ihn nun aus Rache verrieth und die Anzeige erstattete, daß Fodor der Mörder des alten Glöckers gewesen sei. Auf Grund dieser Aussage wurde Fodor verhaftet und dem Szolnoter kön. Gerichtshof eingekerkert. Der Mörder hat dem Untersuchungsrichter Koloman Szaffarczy ein reuiges Geständnis abgelegt.

(Verbrannte Kinder.) Aus Stuhlweissenburg wird vom 22. d. gemeldet: Die in Höröcsög-Busfa wohnhafte Frau Johann Kalman ließ ihr dreijähriges Mädchen allein in der verpörrichten Wohnung zurück. Das Kind öffnete das Thürchen des brennenden Ofens, ein herausfallender Funke entzündete sein Kleidchen, und im Nu war das unglückliche Geschöpf in Flammen gehüllt. Als die Nachbarn in das Zimmer drangen, um das Feuer zu löschen, war das Kind bereits verkohlet. — Ein gleich schreckliches Todes starb das zweijährige Söhnchen des Stuhlweissenburger Einwohners Franz Horvath, welches in der Küche in einem unbewachten Augenblicke in siedendes Fett fiel und sich verbrannte. Gegen die unvorsichtigen Eltern wurde die Untersuchung eingeleitet.

(Heilanstalt Laßnikhöhe.) Die nächst Graz an der Staatsbahn gelegene Heilanstalt Laßnikhöhe bleibt, wie uns von ärztlicher Seite mitgetheilt wird, auch im Winter im vollen Umfange geöffnet. Kranke und Reconvalescenten finden dort stets Aufnahme. Die Anstalt hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits einen guten Ruf erworben. Besonders geeignet ist sie für alle Arten von Nervenkrankheiten, sowie Internitaken. Die Curbestellen sind sehr umfangreich und entsprechen den modernsten Anforderungen. Geübt wird das gesamte Wasserheilverfahren, Lichtheilverfahren, elektrische Cur jeder Art, Massage u. Auch die Breiße sind sehr mäßige. — Die Umgebung der Anstalt ist mit allen Reizen der Natur bedacht. Das Landschaftsbild in seiner abwechslungsreichen Schönheit entzückt immer wieder den Besucher. Dabei ist Laßnikhöhe von einem milden Klima begünstigt. Den weitaus größten Theil des Jahres herrscht dort Sonnenschein, auch dann, wenn im Thale der Nebel lagert. Wer einmal hier geweilt hat, den Alltagsorgen fern, behält sicherlich diesen idyllischen Flecken Erde in angenehmer Erinnerung.

(Die Ehe des Zigeunerprimas Rigo.) Der Zigeunerprimas Rigo Jancsi wurde vom Wiener Landesgerichte in Civilsachen verurtheilt, seiner geschiedenen Frau, Mariska Rigo, eine Alimentation von monatlich 200 Kronen zu bezahlen. Der Zigeunerprimas sucht dieses Urtheil lediglich wegen der, seiner Ansicht nach, zu hoch bemessenen Alimentation im Wege einer Berufung an das Oberlandesgericht an, das jedoch die Berufung zurückwies und das Urtheil erster Instanz bestätigte.

(Eine unheimliche Postsendung.) In Graz ist am 20. d. mittels Fahrpost ein Korb eingetroffen, der vom Postamt Pragerhof abgehendet war. Da der Korb nicht zugestellt werden konnte, entschloß man sich, denselben zu öffnen. Unter einigen Äpfeln, Zuckerwerk und dergleichen fand man 21 Stück Dynamitpatronen. Der Korb mit dem unheimlichen Inhalt wurde sofort in Sicherheit gebracht und die Anzeige erstattet. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Act der Böswilligkeit handelt.

(Amerikanische Farmerinnen.) Die amerikanische Regierung hat Farmen in der Größe von 100 Acres an 120 junge Mädchen unentgeltlich vertheilt, die jetzt in Dakota tapfer an der Ueberwindung ihrer neuen Besitzungen arbeiten. Manche dieser neuen Farmerinnen hatten vorher noch nie an einem solchen Colonisations-Vorhaben theilgenommen, aber ihre Beherztheit und Arbeitsredlichkeit ersetz den Mangel der Erfahrung und läßt sie gute Erfolge erreichen. Ihr Coßüm haben sie danach eingerichtet, daß sie viel im Sattel sitzen müssen.

(Kleine Mittheilungen.) In Verlust gerathen ist gestern Vormittags auf dem Eislaueverinsplatze ein Viber-Muff; gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei der Administration dieses Platzes. — Aufgefangen wurde eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich am 24. d. M. im Refinarer Revier ein schwarzer Brackierhund, mittelgroß, mit weißen Pfoten, trägt Marke 403, Nagelbein II 1905, hört auf den Namen Besz; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Donnerstag: Mannen, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Turkbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badezeit erdient von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr Nachmittags. Schwimmbälle für Damen, 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends für Herren zu erhöhten Preisen. Dampf- und Heißwasserbäder von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren (gewöhnliche Preise), 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen zu erhöhten Preisen, von 7—9 Uhr Abends Volkssbad für Frauen.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Das neue Amtsblatt des Handelsministeriums. Auf Verfügung des Handelsministers Ladislaus v. Bóros erscheint mit 1. Januar 1906 unter dem Titel „Közgazdasági Értesítő“ (Volkswirtschaftlicher Anzeiger) ein neues Amtsblatt des Handelsministeriums. Gleichzeitig damit wird das Erscheinen des Blattes des Handelsministeriums „Konvuli Jelentés-k“ (Conjuncturmittheilungen) und der nichtamtliche Theil der „Központi Értesítő“ eingestellt werden.

Errichtung einer Baumwollweberei in Rumänien. Ein Consortium rumänischer Capitalisten errichtet in Bukarest eine

Baumwollweberei mit vorläufig 240 Stühlen. An dieser Gründung theilhaftig sich auch die Ungarische Textilindustrie-A. G. Mit dem Bau der Fabrik wird im nächsten Frühjahr begonnen werden. Die Fabrication soll sich vorerst auf glatte Waare, wie Kattune, Molinos u. d. beschränken. In Rumänien besteht derzeit nur eine, von Engländern betriebene kleine Baumwollweberei und eine ebenfalls von Engländern gegründete, in Errichtung begriffene Weberei auf geleichte Waaren.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 27. December.

Das am 23. d. aufgeführte Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“ hatte es von allen Ibsen'schen Dramen, die bisher von der Bühne herab zu dem Publicum gesprochen haben, den unbestrittensten und nachhaltigsten Erfolg. Die Erklärung dafür liegt nahe. Das Stück weist die glänzenden Vorzüge der unvergleichlichen technischen Meisterhaft des Dichters, seiner packenden Gestaltungsart, seiner nie auszuwärgelnden Charakterisirkunst auf, wenn er auch späterhin nach diesen Richtungen noch Uebertragendes geschaffen hat; die Satire in der Schilderung der Gesellschaft ist scharf und treffend, der Kampf gegen die Unfreiheit und Lüge wird mit scharfer Waffe geführt; allein die tiefsten Probleme unserer sittlichen Weltanschauung, deren revolutionär prüfende Beleuchtung den Inhalt der späteren Stücke ausmacht, welche den Grund und Boden, auf dem unsere gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung ruht, zu erschüttern drohen und vor denen deshalb die „compacte Majorität“ sehr zurückweichet, werden noch nicht aufgewühlt; die Handlung verknüpft sich in mächtig wirkender Steigerung zu dunkler, unheilvoller Verwirrung, aber die Lösung ist eine harmlos glückliche — wie sie Ibsen nur noch in der „Frau vom Meer“ gegeben hat — und dieser Umstand ist es vielleicht in erster Linie, der den „Stützen der Gesellschaft“ eine schnelle Popularität verschafft hat.

Die vielfachen Betrachtungen, zu denen das Stück anregt, können wir hier nicht ausbreiten. Es sei nur gestattet, aufmerksam zu machen auf die ausgezeichnete Stellung, welche Ibsen, ähnlich wie in seinen späteren Stücken, der Frau zuweist. Da ist vor Allen Lona Hessel; welche über den Dean heimleht, um den Geliebten ihrer Jugend aus dem Sumpf der Lüge zum Licht der Wahrheit und Freiheit emporzuführen. Da ist Dina Dorff, deren ursprünglich natürliches Empfinden sich von all' der geheddelten Wohlthätigkeit und Gefitttheit der Gesellschaft, die sie umgibt, mit Abscheu abwendet, die sich in die Ferne sehnt, wo sie sich selbst ihr Leben bauen kann. Da ist die Gattin Bernick's, die in dem Augenblicke, als er aus dem so lange mit Würde zur Schau getragenen Gewande des ehrenfesten Pharisäerthums heraus-schlüpft, mit iniger Freude empfindet, daß sie sich nun erst den geliebten Mann gewinnen wird. Und da ist die Schwester des Coniuls, die an ihrem Theile vermeintliche Schuld des Geliebten gut zu machen sucht, die Jahr aus Jahr ein in banger Erwartung seiner harret, die müthig und ohne Groll resignirt und beglückt ist, als sie ihn mit der von ihr erogenen Braut beglückt sieht — mit wie wenigen Strichen hat der Dichter ihre schlichte unglücklich rührende Erscheinung so ausdrucksvoll auszugestaltet gewußt, daß sie uns in's Tiefste trifft und in unserem Herzen haften bleibt. „Schaat Euch nur dicht um mich, Ihr wahren treuen Frauen! Das hab' ich auch in diesen Tagen gelernt: Ihr Frauen seid die wahren Stützen der Gesellschaft.“ So lauten die letzten Worte des Coniuls Bernick. Lona Hessel bezeichnet diese Lobpreisung zwar als eine „schale Weisheit“ und den Geist der Wahrheit und der Freiheit als die wirklichen Stützen der Gesellschaft. Gleichwohl aber hätte gerade die Frauenwelt, welche in ihrem überwiegenden Theile vor Ibsen einen gelinden oder auch mehr als gelinden Horror empfand, alle Ursache, sich bei dem großen Seelenkinder für die Mission, die er ihren Geschlechts-genossen in seinen Dramen zugewiesen, zu bedanken.

Ueber die dem Schauspiel zu Theil gewordene Darstellung läßt sich nur Gutes berichten. Herr Wurmsler machte aus der Rolle des Coniuls Bernick eine schaupielerische Leistung, die seinen besten Rollen unbedingt zugerechnet ist; in der vollständigen Erfassung des Charakters offenbart sich das gestaltungs-fähige Talent des Herrn Wurmsler in rühmlicher Weise. — Die Frau des Coniuls, Betty, wurde von Frau Kunst angemessen und verständlich gegeben. — Den Knaben Dlaf spielte Fr. Hertl recht natürlich. — Die tüchtige, vernünftige und heroisch entiegende Schwester des Coniuls war bei Fr. Selhofer gut aufgehoben. — Herr Sonnenenthal wußte aus dem geraden, ehrlichen Johann eine ganz im Sinne des Dichters charakteristische sympathische Figur zu machen. — Fr. Bellau verstand es in vorzüglicher Weise, ihre Lona Hessel mit in den Vordergrund des Interesses zu rücken. — Die dankbare Aufgabe der Darstellung der Dina Dorff war Frau Scherer zugefallen; sie gestaltete diese Figur ebenso verständnisvoll wie lebenswürdig und erzielte einen sehr günstigen Eindruck. — Die Herren Lechner als Hilfsprediger Rohland, Kunst als Kaufmann Rummel, Stärk als Schiffbauer, Tellowski als Procurist, Lenoir als Hilmar, Frau Camilla Richter als Frau Rummel und die anderen Mitwirkenden leisteten Feder in der ihm übertragene Rolle Lobenswerthes. Das sehr gut besuchte Haus zeichnete die Hauptdarsteller durch Hervorrufe aus.

Vorgestern den 25. d. ging das Zaubermärchen „Der Verschwender“ von Ferdinand Raimund in Scene. Bekanntlich nimmt dieses im Jahre 1833 erstandene, folglich bereits volle 72 Jahre alte Volksdrama eine hervorragende Stelle in der Entwicklung des Volksstücks ein und findet stets ein dankbares Publicum. Die Darstellung war — von dem etwas holperigen Jäger-Ensemble abgesehen — im Ganzen eine zufriedenstellende. Beifall und Hervorrufe-Preise erhielten die Damen Sabl (Noja), Scherer (Cheritane) und Camilla Richter (in der Paßgiger-Kolle des alten Weibes), ferner die Herren Tellowski (Valentin), Sonnenenthal (Flottwell), Günter-Pistol (Hurr), Stärk (Dumont) und Kunst (Kammerdiener). Herr Burger errang mit dem impotenten Vortrage der Preis-Hymne aus Goldmar's „Merlin“ einen Bombenerfolg. Fräulein Selhofer sang das Lied „Ich hab' amal a Käuscherl g'habt“ reizend und mußte — fürmlichem Verlangen nachgebend — sich zu einer Zugabe bequemen, Fräulein Weber hinterließ nach mehrmaligem Hervorrufe den letzten Theil der „Glühwürmchen-Idyll“ zur Wiederholung bringen.

Ueber die gestern gegebene, von Berlin nach Wien telephonische Berliner vieractige Posse „Ein naßes Abenteuer“ von Krenn und Lindau müssen wir uns wegen mehrtägiger Stofffülle kurz fassen. Die Tendenz läuft darauf hinaus, daß ein mehrfaches Hauseigenhümer-Eternpaar in die Ehe seines Sohnes mit einer Schauspielerin willigt. Der erste Act läßt sich sehr gut an und hatte auch einen vollen Erfolg, die restlichen drei Aufzüge halten aber nicht, was der erste verspricht und bringen lediglich zusammenhangloses, oft bloßes Gekling — eine wahre gelbe Räube; zudem die, dann immer dünner und dünner. Die Träger der Hauptrollen Herr Pistol (Theaterknecht), Fr. Gusti Richter (Schauspieler) und Herr Tellowski (Hausbesitzer) heimsten die Ehren des Abends: Beifall und Hervorrufe quantum satis ein.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. December. Der Minister des Inneren liquidirte für die ernannten und Hilfsbeamten der Comitats, denen die Dotation eingestellt wurde, die Gehälter für den Monat Januar 1906.

Petersburg, 27. December. Der Ausstand ist hier beendet. Der Ministerrath beschloß die schärfsten Maßregeln gegen den General-Streit.

Moskau, 27. December. In der ganzen Stadt blieben die Truppen gegen die socialistischen Revolutionäre Sieger. Die Verluste der Letzteren sind groß; die Truppen mußten Geschütze verwenden, da die Revolutionäre zahlreiche Barrikaden errichteten.

Kiew, 27. December. Hier kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kosaken und Polizei.

Marktbericht.

Hermannstadt, 26. December. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. — Galtsch 70 bis 74 Kilo Kr. — Korn 68 bis 72 Kilo Kr. — Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. — Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. — Futterung 72 bis 76 Kilo Kr. — Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — Erbsen 64 bis 68 Kilo Kr. — Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — Bohnen 74 bis 76 Kilo Kr. — Kisten 76 bis 78 Kilo Kr. — Mehl Nr. 0 Kr. 29.40 bis 30.80, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 30.30, Mehl Nr. 2 Kr. 27.— bis 27.40, Mehl Nr. 5 Kr. 25.20 bis 26.60, Speck Kr. 152.— bis 16.—, Schweinefleisch Kr. 152.— bis 160.—, rohes Unschittl Kr. 40 bis 46, Kernen-Unschittl Kr. 64.— bis 70.—, geossene Unschittlkr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 45.—, Fett Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.75 bis 7.30, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.48, roß Kr. 1.52 bis 1.54, Melzwaaere Kr. 1.60 bis 1.62, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.— bis 1.60, Kalbsfleisch Kr. 1.— bis 1.70, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.28, Schafschfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.67 bis —.80.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und ge-reinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milch-Produkte, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Marktstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 27. December.
Hotel Römischer Kaiser. Dr. Mann, Advocat, von Blasendorf; Jtzu, Hofers-Gattin, von Töbess; Mureian, Barrer, von Jaad; Strich, Subrichter-Gattin, von M. Jgen; Bernhardt, Bachmeister, von A. Gombasfalva; Dr. Ban, Richter, von Keresztanya; Jolefowitsch, Marine-Lieut. von Pola; Gersner, Techniker, Bittner, Ingenieur, von Mühlbach; Söcs, Privatier, von Sdoba; Kovacs, Ingenieur, Dierfeld, Kaufmann, von Fogaras; Kirchgatter, Ingenieur, von Arad; Söcs, Privatier, von Karlsburg; Strauß, Kaufmann, von Sackau.
Hotel Concord. Medlan, Gräfin, von Mühlbach; Eszias, Ingenieur, Gierlich, Beamter, von Gsozd; Weirauch, Vector, von Agnetzheim; W. Weirauch, G. Weirauch, Decemom, von Deutsch-Buda; Joan, Decemom, von Matovicza; Stoff, Kaufmann, von Fogaras; Logaroi, Kaufmann, von Gsozd; Söcs, Beamter, von Karlsburg; Schuller, Hotelier, von Neß; Wemung, Großwirth, von Kobor; Schadt, von Deutsch-Telcs.
Hotel Vikaria. Decem, Decemom, von Gsozd; Jetele, Kanstli, von Szilagyi-Somlyo; Kronberg, Beamter, von Karlsburg; Baldrich, Maurer, von Mühlbach; Grundan, Barrer, von Kainen; Galpar, Barrer, von Lugos; Cordes, Privatier, von Bucium; Riech, Unternehmer, von Holzungen; Argiozi, Unternehmer, Minazzi, Marchese, A. Presbitero, Verdoratto, F. Presbitero, Reisende von Italien; Gejan, Lehrer, von Unter-Bian; Alexander, Reijener, von Kaloba; Marics, Schmied, von Küstentand; Radulescu, Reijener, von Calafat.

Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S
GISSHÜBLER
angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.
Korkbrand
SAUERBRUNN

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Leo Bauer.
Donnerstag den 28. December 1905:
Abonnement
Gastspiel der Trautzlängerin Madeleine.
Das Versprechen hinterm Herd.
Scene mit Gesang von C. Baumann.
Das Abschieds-souper.
Lustspiel in 1 Act von A. Schmitzer.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 23. December.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.50	1860er Lose	156.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente	95.20	Deffer-ungarische Bank-Actien	1630.—
3 1/2-%ige „	86.20	Ungarische Credit-Actien	786.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	96.—	Deffer-ungar. Credit-Actien	666.25
4 1/2-%ige Kronen-Rente	96.50	Deffer-ungar. Staatsbahn-Actien	661.—
Ungarische Prämien-Lose	212.—	20 Francs-Stück	19.14
4 1/2-%ige Ueberregulirungs-Lose	158.75	Deutsche Reichsmark	117.47 1/2
4 1/2-%ige Kronen-Rente (Mai)	99.30	London a vista	240.—
4 1/2-%ige „	99.30	Paris a vista	95.50
4 1/2-%ige Deffer. Gold-Rente	117.15	K. u. f. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.50	20 Mark	23.54
4 1/2-%ige Prämien-Lose der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.—
4 1/2-%ige „	99.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	101.—
4 1/2-%ige „	102.—		

Wien telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 23. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	113.60	3 1/2-%ige Deffer. Investitions-Rente	90.65
4 1/2-%ige Kronen-Rente	95.10	1860er Lose	157.45
3 1/2-%ige „	86.—	Deffer-ungarische Bank-Actien	1630.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	96.—	Ungarische Credit-Actien	786.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente	96.50	Deffer-ungar. Credit-Actien	667.—
Ungarische Prämien-Lose	212.75	20 Francs-Stück	19.15
4 1/2-%ige Ueberregulirungs-Lose	158.75	Deutsche Reichsmark	117.72 1/2
4 1/2-%ige Kronen-Rente (Mai)	99.60	London a vista	240.10
4 1/2-%ige „	99.55	Paris a vista	95.76
4 1/2-%ige Deffer. Gold-Rente	117.30	K. u. f. Ducaten	11.34
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.60	Staatliche Lire	95.70
4 1/2-%ige Prämien-Lose der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.—
4 1/2-%ige „	99.—		

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 27. December.

Ducaten	Ruf	Berlauf	Ruf	Berlauf
100 (Gold)	11.26	11.36	100 Mark (Gold)	117.15
100 (Silber)	94.30	94.70	100 Mark (Noten)	117.40
100 (Silber)	93.50	94.40	Rapentend'or	19.08
100 (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	259.50
100 (Silber)	28.84	29.04	Rubel (Silber)	244.—

Zahl 12124/1905.

[1257] 1-3

Hundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundhalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die Hundsteuer für das 1. Semester 1906 in der Zeit vom 2. bis 31. Januar 1906 einzuzahlen ist.

Auch wird aufmerksam gemacht, daß für zur Jagd dienende Hunde nur dann eine Hundemarke zum ermäßigten Preise von 2 Kronen pro Semester ausgefolgt wird, wenn der Hundebesitzer mit einer Jagdarte versehen ist und diese bei Entrichtung der Hundsteuer vorweist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 40 Kronen bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Fleischer-gasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 4, und zwar nur an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr. Nagyszeben, am 27. December 1905.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Schöne möblierte Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Dienerzimmer und Zubehör. Elektrisches Licht. [1251] 2

Hallerwiese Nr. 32.

Cautionsfähiger Wirth

wird für das Gemeinde-Wirthshaus in Schellenberg geücht. [1237] 3-3

Näheres Brauerei Habermann.

Altbewährte beste

Milly-Steinseifen zu billigsten Preisen

Meltzer Seifen-Fabriks-Filiale Kleiner Ring 29, Gustav Meltzer, Elisabethgasse 25. [1245] 5

5-6 ledige Herren

finden zu billigem Preise Quartier und ganze Verpflegung in der Saggasse. [1250] 3-3

Anfragen bei der Administration dieses Blattes.

Eine Frau

in mittleren Jahren, wünscht als Wirthschafterin, Stütze der Hausfrau u. unterzukommen, ist gegenwärtig bis Neujahr in Stellung. Sie ist gute Köchin, versteht die Landwirthschaft und besitzt sehr gute Zeugnisse. [1234] 3-3

Adresse bei der Administration dieses Blattes.

Siebenbürger Gebirgsweine

von Josef B. Teutsch, Schässburg, reichste Auswahl edelster

Dessert-, Tafel- und Tischweine [1235] 4-4

garantirt naturrein empfiehlt

Johann Billes, Hermannstadt.

Präsentkörbe zu Neujahrs-Geschenken.

Vorstellungen werden prompt besorgt.

Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzutheilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von jenem langwierigen Leiden befreit wurde. K. Baumgart, Galtwiler in Neudorf bei Karlsbad.

Hochfeine Liqueure

in größter Auswahl und verschiedensten Preislagen.

Echter Jamaica-Rum, direct importirt.

Inländischer Rum in besten Qualitäten.

Echter Cognac

Marke: Czuba-Durozier.

Feinster Punsch (besonders empfohlen).

Zu haben in [1217] 5-8

Heinrich Rieger

Fabrik feinsten Liqueure, Hermannstadt,

Elisabethgasse Nr. 7.

Muster und Preislisten nach Auswärts gratis und franco.

Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn, Int. Tel. 465. Heilanstalt. (30) 24-24

Winterstation. Sommerfrische.

Das ganze Jahr geöffnet.

Für Nerven- und interne Kranke. Erholungsbedürftige jeder Art; ständiger Arzt; reiche Curmittel. Wasser-, elektr., Lichttherapie, Massage-, Diät-, Terrain-, Inhalationstherapie etc.

Leitender Arzt: Primararzt Dr. Ed. Miglitz. Prospekte durch die Verwaltung.

Ich

kenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Liliemilchseife (Marke: 2 Bergmänner)

von Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorräthig à Stück 80 Heller bei Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, E. Rummel, Apotheke, Saggasse, J. B. Missetbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinseifen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. (198) 43-50

Thiele's Entfettungsthee

bekannt wirksame Specialität für Fettleibige. Packet Nr. 2.— zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12. (652) 12-26

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen. (126) 46-52

Höfliche Anzeige!

Um meinen vielen Kunden der Oberstadt entgegen zu kommen und mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, habe ich auf dem

Kleinen Ring Nr. 29 eine Filiale

meiner Kerzen- und Seifenfabrik errichtet. [1244] 5 Sowohl Qualität, als auch Preise genau dieselben, wie im Hauptgeschäft Elisabethgasse.

Gustav Meltzer, Seifen-Fabrikant.

Heimische Industrie!

Die seit Uebernahme des Betriebes seitens der Siebenbürger Vereinsbank neu eingerichtete und mit den modernsten Maschinen versehene

„Erste siebenbürgische Stearinseifen- u. Seifen-Fabrik“ liefert alle Gattungen Stearinseifen, sowie als besondere Specialität

vollkommen neutrale Waschseifen, echtes Seifenpulver und diverse andere Seifensorten

in so vorzüglicher Qualität, daß dieselben ruhig mit jedem, auch ausländischen Konkurrenzproduct den Vergleich aushalten können.

Wir empfehlen daher den Bezug dieser durch ihre Güte und Preiswürdigkeit sich auszeichnenden heimischen Erzeugnisse.

Erste siebenbürgische Stearinseifen-Fabrik. (1220) 4-25

„Répáti“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répáti“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarmuth etc.

„Répáti“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

„Répáti“ Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répáti“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (1102) 19

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung:

Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.



Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE. PROMONTOR.
Überall zu haben.

General-Vertriebung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest [1207] 6-16

90 eigene Geschäfte. Hervorragende Haltbarkeit Populäre Preise Feine Formen Schöner Sitz 1500 Arbeiter u. Beamte.

sind **die Vorzüge unserer Fabrikate** und bieten unsere Lager enorme Reichhaltigkeit in **Schuhwaaren aller Art.**

Die Preise sind in den Sohlen eingestempelt.

Wir empfehlen insbesondere: [387] 13-13

Dauerhafte Damen-Lederstiefel für täglichen Gebrauch per Paar fl. 2.60	Sehr starke Damen-Schnürstiefel fl. 2.80	Vorzügliche Damen-Knopfstiefel fl. 3.25	Damen Pariser-Schuhe aus Leder schwarz und braun fl. 2.10	Vorzügliche Mädchen-Schnürstiefel von fl. 1.80 aufwärts.	Specialität: Goodyear Welt-System.	Elegante, farbige Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel fl. 1.80	Schnür- und Knopfstiefel für Kinder von fl. 1.— aufwärts.	Dauerhafte Herren-Lederstiefel mit Besatz fl. 2.80	Vorzügliche Herren-Schnürstiefel fl. 3.—	Starke, glatte Herren-Zugstiefel fl. 2.90
Elegante, farbige Herren-Schnürstiefel fl. 3.50	Bequeme Herren-Segelstiefel fl. —.95	Farbige Herren-Leder-Sandalen fl. 2.75	„Turul“-Schuhfabriks-Act.-Ges.			Filiale: Nagyszeben, Heltauergasse Nr. 20.		Bequeme Damen-Leder-Strassenschuhe fl. 1.30	Elegante Damen-Salonschuhe fl. 1.30	Damen-Kreuzspangenschuhe schwarz und farbige von fl. 2.—

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.